MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 135. Dienstag den 14. Juni 1842.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 46 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesischen Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Organ für die Stadtverordneten der Provinz. 2) Ein kleiner Beitrag zur Geschichte der Humanität. 3) Empfehlung eines von Herrn Oertel gebauten Wassersaugers. 4) Korrespondenz aus Liegnitz. 5) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 11. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Kgl. Baierischen Hofe, Kammerherrn Grafen von Dönhoff, von dort abzuberufen und zu Allerhöchstihrem bevollmächtigten Minister bei der Deutschen Bundes-Versammlung in Frankfurt a. M. zu ernennen; — den Justiz-Commissarien Schweling und Leesemann zu Münster, Morsbach zu Lüdinghausen, Gröning zu Koesfeld und Voßig zu Bochold den Charakter als Justizrath beizulegen; so wie dem Zimmer-Maler Amand Stiller zu Breslau das Prädikat als Hof-Zimmer-Maler zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Hannover ist, von Dessau kommend, in Potsdam eingetroffen und in den für Höchstdenselben in Bereitschaft gehaltenen Wohnung im Neuen Palais abgetreten.

Angekommen: Der Königl. Großbritannische General-Major, Lord William Russell, von Neu-Strelitz. — Abgereist: Der General-Major im Kriegsministerium von Stosch, nach Marienbad. Der Hof-Jägermeister, Graf von der Asseburg, nach Frankfurt a. d. O. Der Großherzogl. Meklenburg-Strelitzsche Wirkliche Staats-Minister v. Dewitz nach Wiesbaden. Der Contre-Admiral à la Suite Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Graf von Heiden, nach St. Petersburg. Der Königl. Schwedische Generalmajor und Gouverneur von Stockholm, Axel Möllerhjelm, nach Dresden.

Die Gesetz-Sammlung veröffentlicht nachstehendes Gesetz über die Zuläßigkeit des Rechtsweges in Beziehung auf polizeiliche Verfügungen: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen 2c. 2c. verordnen zur Beseitigung der Zweifel, welche über die Zuläßigkeit des Rechtsweges in Beziehung auf polizeiliche Verfügungen entstanden sind, auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums und nach erfordertem Gutachten Unseres Staats-Raths für den ganzen Umfang der Monarchie, was folgt: § 1. Beschwerden über polizeiliche Verfügungen jeder Art, sie mögen die Gesetzmäßigkeit, Nothwendigkeit oder Zweckmäßigkeit derselben betreffen, gehören vor die vorgesetzte Dienstbehörde. Der Rechtsweg ist in Beziehung auf solche Verfügungen nur dann zuläßig, wenn die Verletzung eines zum Privat-Eigenthum gehörenden Rechts behauptet wird, und nur unter den nachfolgenden näheren Bestimmungen. — § 2. Wenn derjenige, welchem durch eine polizeiliche Verfügung eine Verpflichtung auferlegt wird, die Befreiung von derselben auf den Grund einer besonderen gesetzlichen Vorschrift oder eines speziellen Rechtstitels behauptet, so ist die richterliche Entscheidung sowohl über das Recht zu dieser Befreiung, als auch über dessen Wirkungen zuläßig. — §. 3. Die Verfügung (§ 2) kann jedoch, des Widerspruchs ungeachtet, zur Ausführung gebracht werden, wenn solches nach dem Ermessen der Polizei-Behörde ohne Nachtheil für das Allgemeine nicht ausgesetzt bleiben kann. Nach ergangenem rechtskräftigen Erkenntnisse muß die Polizei-Behörde dessen Bestimmungen bei ihren weiteren Anordnungen beachten. — §. 4. Steht einer polizeilichen Verfügung ein besonderes Recht auf Befreiung (§ 2) nicht entgegen, es wird aber behauptet, daß durch dieselbe ein solcher Eingriff in Privatrechte geschehen sei, für welchen nach den gesetzlichen Vorschriften über Aufopferungen der Rechte und Vortheile des Einzelnen im Interesse des Allgemeinen, Entschädigung gewährt werden muß, so findet der Rechtsweg darüber statt: ob ein Eingriff dieser Art vorhanden sei, und zu welchem Betrage dafür Entschädigung geleistet werden müsse. Eine Wiederherstellung des früheren Zustandes kann in diesem Falle niemals verlangt werden, wenn solche nach dem Ermessen der Polizei-Behörde unzuläßig ist. — §. 5. Gebührt der Polizei-Behörde nur die Befugniß zu einer vorläufigen Anordnung mit Vorbehalt der Rechte der Betheiligten, oder behauptet derjenige, welchem durch eine polizeiliche Verfügung eine Verpflichtung auferlegt worden ist, daß diese Verpflichtung ganz oder theilweise einem Anderen obliege, so ist zur Feststellung der Rechte unter den Betheiligten und über die zu leistende Entschädigung die richterliche Entscheidung zuläßig. — § 6. Wird eine polizeiliche Verfügung im Wege der Beschwerde als gesetzwidrig oder unzuläßig aufgehoben, so bleiben dem Betheiligten seine Gerechtsame nach den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen über die Vertretungs-Verbindlichkeit der Beamten vorbehalten. — § 7. Sämmtliche, sowohl allgemeine als besondere Vorschriften der Verordnung vom 26. December 1808 §§ 38 bis 40 werden hierdurch aufgehoben. — Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel. Gegeben Potsdam, den 11. Mai 1842. — (L. S.) Friedrich Wilhelm. Freiherr v. Müffling. Mühler. v. Rochow. v. Savigny. Beglaubigt: v. Düesberg."

* Berlin, 11. Juni. (Privatmitth.) An unserm Hofe werden jetzt große Vorbereitungen zur Reise des Königs nach Petersburg getroffen. Dem Vernehmen zufolge, begiebt sich schon heute der Prinz von Preußen über Lübeck nach der russischen Kaiserstadt, während der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande sich bereits vor einigen Tagen in Swinemünde nach Petersburg eingeschifft haben. In der Begleitung Sr. Maj. wird sich auch Alexander v. Humboldt befinden, welcher zu diesem Behufe den 20sten Berlin zu verlassen gedenkt. Der berühmte Gelehrte soll sich seit seiner wissenschaftlichen Reise in Sibirien, wo er damals das traurige Schicksal der dorthin verbannten Polen kennen lernte, für die er sich nachher mit großer Humanität interessirte, deshalb am russischen Hofe einiges Mißfallen zugezogen haben, das wohl jetzt bei seiner Anwesenheit bei der silbernen Hochzeit des russischen Kaiserpaares wieder in allerhöchste Huld verwandelt werden dürfte. Der hiesige russische Gesandte, Freiherr v. Meyendorff, hat die an ihn ergangene schmeichelhafte Einladung zu dem Kaiserfeste seiner geschwächten Gesundheit wegen abgelehnt, und wird in der Sommersaison eine Badereise machen. Bei dieser Gelegenheit verdient erwähnt zu werden, daß Herr v. Meyendorff sowohl, als noch Mehrere von der hiesigen russischen Gesandtschaft evangelischer Confession sind, und der jetzt zum ersten Legations-Sekretär für Herrn v. Ozeroff ernannte Herr v. Fontane sich zur römisch-katholischen Kirche bekennt, so daß der der russischen Regierung gemachte Vorwurf, den griechisch-katholischen Glauben ihren Unterthanen aufzudringen, hier gänzlich wegfällt. Hr. v. Fontane ist ein Sohn des berühmten russischen Pfortendollmetschers gleichen Namens, und in Konstantinopel geboren. Seine Erziehung hat er in Rom erhalten. — Gestern langte der Kronprinz von Hannover hier an, und stieg in dem Palais seines königl. Vaters ab. Einige Stunden nach seiner Ankunft fuhr derselbe nach Sanssouci, wo Ihre Majestäten gegenwärtig weilen. — Die Konvertirung unserer Staatsschuldscheine geht noch besser von Statten, als man erwartet hat. Bis jetzt sollen nur 500 Thaler zur Auszahlung angemeldet sein. — Der Regierungspräsident zu Erfurt, Graf v. Flemming, soll auf sein wiederholtes Gesuch seine Entlassung aus dem Staatsdienst in einem huldvollen Kabinetsschreiben erhalten haben. Wie verlautet, hätten sich bereits mehrere tüchtige Männer um diese hohe Stelle beworben. — In der Provinz Brandenburg ist jetzt höhern Orts eine evangelische Kirchen-Collecte zum Wiederaufbau der in Penzig, Kreises Görlitz, abgebrannten Kirche, des Schulhauses und der Pfarrwirthschaftsgebäude für die evangelische Gemeinde daselbst, anbefohlen worden. — Dem General-Musikdirektor Spontini ist vor einigen Tagen von einem dem Throne nahe stehenden ausgezeichneten Mann auf Befehl des Königs ein schmeichelhaftes Handschreiben zugegangen, worin dem Komponisten die Anzeige wird, daß nur jetzt obwaltende Verhältnisse es nicht zuließen, ihn mit dem neuen Orden pour le mérite zu dekoriren, daß jedoch die nächste Gelegenheit ihm den Beweis liefern werde, wie hoch unser Monarch den Genius, welcher Werke wie die Vestalin, Olympia, Nurmahal und Cortez geschaffen, zu ehren weiß. — Meyerbeer ist von seiner Augenkrankheit wieder hergestellt, und wird in nächster Woche seine Reise nach Paris antreten. — Die neueste Oper, welche unter des Herrn v. Küstner's Intendantur hier zur Aufführung kommt, wird Donizetti's „Tochter des Regiments" sein, welche man bereits einstudirt.

Stettin, 9. Juni. Gestern Abend um halb acht Uhr trafen Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, von Berlin kommend, hier ein. Heute früh setzten Ihre Königl. Hoheiten mit dem Dampfschiffe „Kronprinzessin" die Weiterreise nach Swinemünde fort, von wo sich Dieselben an Bord des daselbst liegenden Kaiserl. Russischen Dampfbootes „Bogatir" nach St. Petersburg begeben werden.

Allenburg, 5. Juni. (Privatmittheil.) In der Nacht vom 4. bis zum 5ten wurde die von Tapiau nach Wehlau gehende Personen-Post ziemlich stark bestohlen und man ist noch im Zweifel, ob's von den darin befindlichen Passagieren oder von Dieben, die sich in dem zu passirenden Walde aufhalten, verübt worden ist. Augenblicklich, indem ich dieses schreibe, ist der dortige Post-Sekretär den Passagieren nachgefahren und noch nicht zurück. Der Erfolg und das Spezielle des Diebstahls nächstens.

Düsseldorf, 7. Juni. Der Fürst Felix Lichnowsky, früher General in Diensten des Don Carlos und als Verfasser der Memoiren, in Betreff des spanischen Bürgerkrieges, in der literarischen Welt bekannt, traf gestern Abends hier ein und stieg im Hotel Domhard ab. Heute Morgens hat der Fürst seine Reise über Rotterdam nach England fortgesetzt, von wo er sich nach Portugal begeben soll. In seinem Gefolge befinden sich zwei ungarische Magnaten, die Grafen Otto Zichy und Alexander Teleky.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 9. Juni. (Privatmitth.) Die hohe deutsche Bundesversammlung hat heute wieder ihre

erste Sitzung in diesem Jahre unter dem Vorsitze des h. Präsidial-Gesandten Grafen von Münch-Bellinghausen gehalten, der am verwichenen Montage hierselbst eintraf. — Nach Privatbriefen aus St. Petersburg darf man hoffen, daß S. K. H. der Großfürst Michael die Rheingegend, so wie auch unsere Stadt, noch in diesem Sommer mit einem Besuch beehren wird. Jedenfalls jedoch wäre der hohe Gast aber erst nach den Festen zu erwarten, wozu die Feier der silbernen Hochzeit Anlaß geben wird. — Wiesbaden zählt zur Zeit, im Verhältniß zu früheren Jahren, noch wenig Kurgäste. Dagegen erfreut sich Homburg einer für seine jetzigen Verhältnisse, ganz außerordentlichen Frequenz, und der Zeitpunkt ist vielleicht nicht mehr sehr fern, wo es mit den besuchtesten Bädern des Taunus in Concurrenz treten wird.

Die Offiziere des achten deutschen Armeecorps hielten am 5. Juni ihre diesjährige Versammlung in Schwetzingen. Es waren weit über 200 Offiziere, Badener, Baiern, Hessen, Würtemberger zusammengekommen, deren rein deutsche Gesinnung vom Anfang bis zu Ende des Festes sich auf das erfreulichste kund gab. Ein berichterstattender Offizier schreibt der Oberdeutschen Zeitung unter Anderm: „Wohl mag die längere örtliche Trennung manch geknüpftes Band etwas schwächer werden lassen — die Erinnerung, der Totaleindruck muß bleiben und eine Verschmelzung lebenskräftig erhalten, die für unsere süddeutschen Heere und darum für das gesammte deutsche Vaterland von so unendlichem Gewichte sein muß.“

Hamburg, 6. Juni. **Erstes Verzeichniß der Geldbeiträge, welche zur Abhülfe der durch den Brand entstandenen Noth von Außen eingegangen sind.**

(Schluß. S. unsere gestrige Zeitung.)

Stettin. 14. Mai: von Hrn. J. C. Graffs Erben 200 M. B. 14. Mai: die HH. Vorsteher der hochlöbl. Kaufmannschaft 30000 M. B. 28. von demselben 5000 M. B.

Stavenhagen. 16. Mai: Kollekte durch Hrn. Bürgermeister und Rath 28 Ld'or., 3 Duk. 132 Rthl. 14 gGr. preuß. 740 M. C. 7 Sh.

Stade. 18. Mai: von Hrn. H. L. Frömling 10 M. B. 21. Mai: vom hochlöbl. Provinzial-Unterstützungsverein für den Landdrostei-Bezirk 1000 Rthlr. preuß. 2500 M. C. 23. v. demselben 40 Ld'or. und 1300 Rthl. preuß. 3800 M. C. 30. Mai: von demselben $61\frac{1}{2}$ Ld'or. und 2400 Rthl. preuß. 6845 M. C. 10 Sh. 30. Mai: gütigst zurückvergüteter Staderzoll auf Contanten aus England 71 M. B. 8 Sh.

Schweinfurt. 24. Mai: vom hochlöbl. Handelsverein 656 M. B. (außer den beim hiesigen Hülfsverein eingegangenen 1500 M. B.)

Stuttgart. 24. Mai: vom hochlöbl. Verein, durch Hrn. Senator Hudtwalcker 5000 M. B.

Stralsund. 26. Mai: von den verehrl. Handlungsdienern, durch Hrn. A. Krumsee gesammelt, 108 Rthl. preuß. 270 M. C. 27. Mai: Beitrag der vier Landklöster zum Bau der abgebrannten Kirchen, durch den hochlöbl. Magistrat 4000 M. B. 27. Mai: von den Herren J. F. de Greve u. Comp., Beitrag von 19 Wohlthätern 2779 M. B.

Speyer. 26. Mai: durch Hrn. Stadtrath G. F. Kolb, Redakteur der Speyerschen Ztg., 230 Fl. 206 M. B. 3 Sh.

Sinsheim. 27. Mai: Sammlung durch den hochlöbl. Gemeinderath 283 M. B. 4 Sh.

Stollberg bei Aachen. 28. Mai: von der hochlöbl. Bürgerschaft 626 M. B. 12 Sh.

Süderdithmarschen. 31. Mai: von der hochlöbl. Landesversammlung bewilligte 6000 M. C. Ertrag der Haussammlung 1857 M. C. 9 Sh.

Tönningen. 31. Mai: eine Sammlung 5 Ld'or., 1 Duc., 843 M. 2 Sh. Crt. 919 M. C. 14 Sh.

Tondern. 21. Mai: von dem hochlöbl. Hülfsvereine 602 Rb. Rthl. 1128 M. C. 6 Sh.

Trier. 24. Mai: durch die verehrl. Triersche Zeitungs-Redaktion, Sammlung 400 Rthl. pr. Cour. 793 M. B. 6 Sh. 31. Mai: durch derselben 400 Rthl. preuß. 793 M. B. 6 Sh.

Tübingen. 30. Mai: von Hrn. N. N. durch Hrn. Dr. Heise 200 M. C.

Torgau. 14. Mai: von der hochlöbl. Krämer-Innung (100 Rthlr. Pr.) 250 M. C.

Unna. 25. Mai: von dem hochlöbl. Comité (260 Rthlr. Pr.) 650 M. C.

Veddel, Elb-Insel. 20. Mai: von Hrn. J. W. Schamann 200 M. B. — Von Hrn. E. Kedenburg 200 M. B.

Varel. 20. Mai: die comitirten hochlöbl. Bürger der Stadt (149 Ld'or) 1925 M. C.

Viersen, Rhein-Preußen. 26. Mai: Sammlung daselbst 1300 M. B.

Viborg. 26. Mai: von Hrn. Rosenius u. Sesemann 500 M. B.

Vilbel. 26. Mai: von dem hochlöbl. Comité 266 M. B. 9 Sh.

Wolgast. 17. Mai: von den Herren Handlungs-Commiß 120 M. B. 19. Mai: von Herren Commerzienrath Homeyer 2000 M. B.

Wismar. 18. Mai: von den Herren Aeltermänner der Krämer-Compagnie (2000 M. N$\frac{2}{3}$) 1937 M. C. 8 Sh. 20. Mai: von den verehrlichen Handlungs-Commis (215 M. N$\frac{2}{3}$) 208 M. C. $4\frac{1}{2}$ Sh. 24. Mai: von d. hochlöbl. Comité 2027 M. B. 3. 30. Mai: von demselben (22 Louisd., 2265 Rtlr. 8 Sh. N$\frac{2}{3}$, 3 Duk., 3 Rtlr. preuß. und 42 Sh. Hamb.), vom hochlöbl. Rath und Bürgerschaft aus öffentlichen Mitteln (1000 N$\frac{2}{3}$ Rtlr.) 9830 M. C.

Wesel. 19. Mai: von dem hochlöbl. Frauenverein (430 Rtlr. pr.) 854 M. C., von den den Gewehrfabrik-Arbeitern des Hrn. P. J. Malherbe (24 Rthlr. 17 Gr.) 61 M. C. 7 Sh.

Werden a. d. Ruhr. 20. Mai: von den Herren Forstmann u. Hoffmann 1000 M. B. 26. Mai: aus einer Sammlung der löbl. Einwohnerschaft 794 M. B. 11 Sh.

Worms. 20. Mai: von Hrn. P. J. Valckenberg 100 M. C.

Weimar. 20. Mai: Ertrag eines Concertes des Herrn Ernst (662 Rthlr. 1 Gr.) 1655 M. C. 2 Sh.

Weißensee. 21. Mai: eine Sammlung durch den hochlöblichen Magistrat (36 Rthlr. 15 Gr. preuß.) 91 M. C. 4 Sh.

Insel **Wyk**, mit Einschluß der Dörfer Volderum, Wildum, Midum, Oversum und Alkersum. 23. Mai: durch den hochlöbl. Verein 448 M. B. 12 Sh.

Wahren (Mecklenburg). 24. Mai: eine Sammlung der löbl. Einwohnerschaft (142 Louisd. und 24 Rtlr. N$\frac{2}{3}$) 2022 M. C. 4 Sh.

Water-Neversdorf. 24. Mai: von dem Hrn. Graf v. Holstein 900 M. C.

Wien. 24. Mai: von Herrn A. Stifft 300 M. C. 25. Mai: von den Herren Gebrüdern Rosthorn 500 M. C.

Winsen a. d. Luhe. 27. Mai: von der hochlöbl. Comité des k. Amtsbezirks (646 Rthlr. $3\frac{1}{2}$ Gr. Pr.) 1283 M. B. 12 Sh.

Wolfhagen. 30. Mai: von der hochlöbl. Comité (60 Rthlr.) 150 M. C.

Weißenfels. 30. Mai: eine Sammlung durch den hochlöbl. Magistrat (323 Rthlr. Pr.) 807 M. C. 8 Sh.

Warschau. 31. Mai: von den Hrn. Tennstädt u. Comp. 300 M. C.

Zörbig. 18. Mai: Beiträge durch den hochlöbl. Magistrat daselbst (84 Rthlr. 12 Ggr.) 211 M. C. 4 Sh.

Zürich. 24. Mai: von dem Comité des deutschen Hülfsvereins durch Hrn. Prof. Bobrik 625 M. B.

Zug. 27. Mai: von Hrn. Victor Lamy aus Genf (20 Fr.) 13 M. C. 8 Sh.

Zerbst. 31. Mai: Sammlung der hochlöbl. Behörde (725 Rthlr. Pr.) 1812 M. C. 8 Sh.

Betrag: circa 1,600,000 M. Banco, oder circa 800,000 Rthlr. preuß. Cour. bis zum 31. Mai.

Hamburg, den 4. Juni 1842.

Die öffentliche Unterstützungsbehörde.

Oesterreich.

Wien, 10. Juni. (Privatmitth.) J. K. H. die Erzherzogin Palatinus ist vorgestern mit ihren Kindern nach Ofen zurückgekehrt. Man erwartet S. K. H. den Erzherzog Palatinus Ende dieses Monats allhier. Er wird sechs Wochen hier verweilen und sodann dürfte das Nähere über den Zeitpunkt der Reise des Kaisers nach Ungarn entschieden werden. Während seiner Anwesenheit werden natürlich die ungarischen Zustände im Staatsrath eifrig berathen werden. Man hofft, daß eine längst ersehnte Anwesenheit des Königs in Ofen freudigen Anklang im Land finden wird. — Der ungarische Waterford, der bekannte Graf Sandor, Schwiegersohn des Fürsten Metternich, hat dieser Tage, zum Ergötzen der Zuschauer, den Eisenbahnzug von Liesing nach Wien zu Pferde im Galopp begleitet, und ist gleichzeitig mit der Lokomotive am Stationsplatz eingetroffen. Seine Freunde, die sich in einem der Waggons befanden, jubelten ihm zu, allein die witzigen Wiener meinen, nachdem der edle Graf mit dem Betteltrain (so nennt die vornehme Welt denjenigen Train, der unterwegs auf jeder Station Passagiere aufnimmt und folglich von Baden herein öfters $1\frac{1}{4}$ Stunden braucht) gefahren, so sei dies keine Kunst gewesen. Von Lieſing, 2 Stunden von hier, bis Wien wurde an drei Stationen Halt gemacht, und der Graf hatte jedesmal Zeit zu rasten. Der panische Schrecken, der sich übrigens in Folge des Pariser Unfalls auch hier erhoben hatte, hat sich bereits gelegt, und die Frequenz der Bahnen erleidet jetzt keine Verminderung mehr, obwohl auch gestern Abend eine Lokomotive von der Wien-Raaber Bahn mit dem Salons-Train, welcher von Baden kam, bei Müdling durch Fahrläßigkeit des Bahnwächters aus dem Geleis kam und den Salon-Wagen etwas beschädigte. Diese Fahrläßigkeit sollte tüchtig bestraft werden, weil sich neuerdings wieder viele Menschen abschrecken lassen. — Die Nachricht von dem Mordversuch gegen die Königin von England hat hier sehr überrascht. Beide KK. Majestäten sollen Gratulationsbriefe an J. M. geschrieben haben. S. K. H. der Erzherzog Friedrich tritt am 25ten seine Reise über Lissabon nach England an.

Großbritannien.

London, 4. Juni. Lord Fitzgerald, der Präsident der Ostindischen Kontrolle, erklärte gestern im Oberhause, auf Anlaß einer eingereichten Petition des Ostindischen Comité's der Kolonial-Gesellschaft, in welcher um Vorlegung aller auf den Ursprung des Krieges in **Afghanistan** bezüglichen Dokumente ersucht wird, **daß die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Großbritannien, Rußland und Persien niemals fester begründet gewesen seien**, als im jetzigen Augenblick. „Diese erfreuliche Thatsache“, bemerkt hierzu der **Standard**, „ist von hoher Wichtigkeit bei der jetzigen düsteren Lage der Dinge in Mittel-Asien. Die Veränderung, welche in den Gesinnungen und Absichten des Hofes von St. Petersburg vorgeganden ist, haben wir ohne Zweifel zum großen Theil Herrn Thiers zu danken. Das Drohen mit einer Wiederholung der Scenen vom Ende des vorigen und vom Anfange des jetzigen Jahrhunderts, hat gewiß das Seinige dazu beigetragen, die Regierungen Europa's zum Nachdenken zu bringen, und in dieser Hinsicht dürfte das Uebergewicht der Kriegspartei sich gerade als eine heilsame Bürgschaft für den allgemeinen Frieden bewähren

Die **Times** bemerkt, die thörichte Erhöhung des Zolls auf engl. Leingarn sei, nach der Conversation in der (franz.) Deputirtenkammer vom 24. Mai zu schließen, schon binnen wenigen Wochen zu erwarten. „Indem,“ sagt dieses Blatt, „die französische Regierung den Leinenhandel mit Großbritannien angreift, verschließt sie den bei weitem wichtigsten Canal des Handelsverkehrs zwischen den beiden Ländern. Dieser Handelszweig ist noch sehr neuen Ursprungs, denn im Jahr 1826 hatte Frankreich die Zölle fast bis zur Prohibition erhöht, sie wurden aber im Jahre 1835/36 ermäßigt und das Resultat war wie folgt:

Ausfuhr englischen Leingarns nach Frankreich.

	Pfunde. *)	Werth.
1832	76,512	6,516 Pf. St.
1833	867,288	68,229
1834	1,430,369	130,561
1835	2,384,678	198,823
1836	4,012,141	276,942
1837	7,010,983	401,007
1838	11,485,680	600,806
1839	12,259,254	644,144
1840	13,137,367	629,533

Da nun unsere gesammte Leinengarnausfuhr (die nach Frankreich mit eingeschlossen) im J. 1840 17,733,575 Pfund betrug, so treffen folglich auf Frankreich mehr als zwei Drittel unserer Gesammtausfuhr nach dem Ausland und unsern Colonien. Der deklarirte Werth sämmtlicher britischer Exporte nach Frankreich im Jahr 1840 belief sich auf 2,378,149 Pf. St., wovon demnach mehr als ein Viertel auf die Leinengarnausfuhr traf. Dies ist der Umfang des Uebels, dies der ungeheure Schlag, der jetzt gegen die Handelsverbindungen der zwei größten Staaten der Welt gezielt ist, um die ungestümen Forderungen einiger unruhigen Wählerschaften in Nordfrankreich zu befriedigen!“

London, 7. Juni. In Bezug auf die zwischen **Frankreich** und **England** eingetretene Kälte liest man im heutigen **Herald**: „Unser Pariser Korrespondent sagt in einem Briefe vom Sonntag Morgen, er wolle sich enthalten, der Gerüchte über zwischen England und Frankreich eingetretene Mißhelligkeiten und von energischen, durch Lord Cowley an Hrn. Guizot gemachten Vorstellungen zu erwähnen, denn er sei überzeugt, die Ursachen des Mißvergnügens seien vorübergehend und es könnten gegenwärtig keine ernsten Mißverständnisse zwischen beiden Völkern bestehen.

Im **Parlament** geht im **Unterhause** der **Tarif** langsam vorwärts. Gestern wurden die Bauholz-Zölle diskutirt. Ein Antrag Roebucks auf gleichen Zoll für ausländisches und Kolonialholz fand bei 259 Anwesenden nur 16 Mitglieder, die für ihn stimmten, und der von der Regierung vorgeschlagene Zoll ward angenommen. Die Mitglieder der früheren Regierung unterstützten die Minister in dieser wichtigen Debatte. — Den größten Theil der gestrigen Sitzung nahm wieder eine Debatte über Wahlbestechung ein, ob nämlich für den Flecken Newcastle-upon-Lyme ein neues Wahl-Ausschreiben erlassen, oder ob die Bestechungen und Umtriebe hinlänglich erwiesen und ausgedehnt genug seien, um das Wahlrecht des Fleckens zu suspendiren und die Ausschreibung der Wahl bis auf Weiteres aufzuschieben; Ersteres beantragte Mr. Adderley und wird von Sir R. Peel und dem General-Anwalt unterstützt, für Letzteres stimmte die Opposition. Der Antrag Adderley's ward mit 143 gegen 97 Stimmen angenommen. — Die nächste Form, in welcher sich die Bestechungs-Bill darbot, war Lord J. Russell's Bill „zur bessern Entdeckung der Wahlbestechungen.“ Die vorzüglichsten Unterscheidungszeichen dieser Bill sind die Leichtigkeit, die

*) Dem National ist das „unliebe Versehen“ begegnet, obige Pfunde Garn für Pfunde Sterling zu nehmen, wo denn ein schön Stück Geld herauskommt. Es ist eine ähnliche Geschichte wie bei Peels Kornbill, wo Pariser Blätter das englische rye (Roggen) mit ris übersetzten, und sich sehr verwunderten, daß in den Ostseeländern so viel Reis gebaut werde. Red. d. Allg. Ztg.

sie zur Verfolgung der in Bezug auf Wahlbestechungen auf öffentliche Kosten anzustellenden Untersuchungen gewährt, und die Ernennung eines vereinigten Tribunals, bestehend aus Mitgliedern beider Häuser, um solche Fälle zu untersuchen, mit der Vollmacht, den Zeugen Ungestraftheit zuzusichern, und bestochene Wähler ihres Wahlrechts zu berauben. Sir R. Peel stimmte im Allgemeinen mit dem Prinzip der Bill überein, machte aber verschiedene Einwürfe, welche in ihrer gegenwärtigen Form ihre Wirksamkeit und ihren Nutzen verringern würden. — Times und Courier stimmen in der Erklärung darin überein, nicht das Prinzip zu begreifen, das Sir Rob. Peel in der Wahlbestechungs-Frage befolge. Bei Southampton habe er und das Haus ganz das Gegentheil von Dem gethan, was sie bei Newcastle behauptet; eben so widersprechend hätte er in Bezug auf Ipswich und Nottingham gehandelt. Das Unterhaus sei hier ein Gericht, das für gleiche Fälle verschiedene Erkenntnisse abgebe. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses zeigte Hr. Ferrand an, er werde am Mittwoch eine Adresse an die Königin beantragen, des Inhalts, es möge eine Million Pfund St. angeliehen werden, um der Noth des Volkes abzuhelfen.

Frankreich.

Paris, 6. Juni. Die abgelaufene Session der Deputirten-Kammer wurde am 28. Dezember 1841 eröffnet; sie dauerte nur 159 Tage, mithin 45 Tage weniger als die vorjährige. In jenem Zeitraum hat sich die Deputirten-Kammer 98 Mal in öffentlicher Sitzung versammelt: 4 Mal im Dezember, 18 Mal im Januar, 12 Mal im Februar, 12 Mal im März, 23 Mal im April, 23 Mal im Mai und 4 Mal im Juni. Sie ward 4 Mal von dem Alters-Präsidenten, Herrn Sapey, 79 Mal von dem Präsidenten Sauzet und 15 Mal von den Vice-Präsidenten, der Herren Dufaure, Jacqueminot, Calmon und Bignon präsidirt. Herr Sauzet hatte bei der Präsidenten-Wahl 193 Stimmen erhalten, Herr v. Lamartine 64 und Herr O. Barrot 45. Zwei Erörterungen haben in der verflossenen Session hauptsächlich die öffentliche Aufmerksamkeit beschäftigt, die Adresse und die Eisenbahnen. Die Adresse, deren Berichterstatter Herr Dumon war, wurde 12 Sitzungen hindurch erörtert; sie ward mit 240 gegen 156 Stimmen votirt. Die Erörterung des Eisenbahn-Gesetzes nahm 14 Sitzungen hinweg; es ward durch 245 gegen 83 Stimmen votirt. Herr Dufaure war Berichterstatter desselben. Die Gesetz-Entwürfe über die verschiedenen Kredite beliefen sich auf 36. Die Supplementar- und außerordentlichen Kredite für 1841 gaben zu einer wichtigen Erörterung Anlaß, die 5 Sitzungen hiddurch dauerte. Die Erörterung des Ausgabe-Budgets währte 12 Sitzungen und die des Einnahme-Budgets 2 Sitzungen hindurch. 3 Deputirte machten von dem Rechte der Initiative Gebrauch und brachten Vorschläge ein, die zu lebhaften Debatten Anlaß gaben. Der Vorschlag des Herrn Ganneron über die Unverträglichkeit der öffentlichen Aemter mit der Deputation nahm zwei Sitzungen ein und ward mit 198 gegen 190 Stimmen verworfen. Eben so lange dauerte die Erörterung über den Vorschlag des Herrn Ducos wegen Aufnahme der Kapazitäten in die Wahllisten; derselbe ward mit 234 gegen 193 Stimmen verworfen. Der Vorschlag endlich des Herrn Golbery über die Veröffentlichung eines parlamentarischen Bulletins durch die Kammer ward zwar in Ueberlegung genommen, aber dann nicht wieder zur Erörterung gebracht. Einer der wichtigsten Beschlüsse der Kammer war die Annahme des Amendements des Herrn Lefebvre, wodurch die Kammer sich gegen die Ratifikation des Durchsuchungs-Traktats erklärt. Die Kammer hat durch den Tod 7 Mitglieder verloren, nämlich die Herren Parant, Persil, Jouffroy, Marschall Clauzel, Durand, v. Corbiac und Lascases, Vater. Zwei Deputirte, die Herren Gervais und Dietricht, haben ihre Entlassung eingereicht. — Den obigen Notizen, die zum Theil dem Journal des Debats entnommen sind, fügt dieses Blatt noch Folgendes hinzu: „Die Masse der Komplementar-, Supplementar- und außerordentlichen Kredite, welche in der verflossenen Session noch für 1840 und 1841 votirt worden sind, beläuft sich auf 58,949,766 Fr. Wenn man dazu zählt: die in den genannten Jahren selbst bewilligten außeordentlichen Kredite von 562 Millionen und den Betrag der gewöhnlichen Budgets jener beiden Jahre, so ergiebt sich, daß für 1840 und 41 die ungeheure Summe von 3 Milliarden, weniger 105 Millionen, verausgabt worden ist. Die für das laufende Jahr votirten außerordentlichen Kredite betragen 46,143,262 Fr., mithin belaufen sich für jetzt die Ausgaben für dieses Jahr auf 1,322,481,338 Fr. Die für das folgende Jahr votirten Ausgaben sind weit davon entfernt, den Einnahmen das Gleichgewicht zu halten: das Ausgabe-Budget und die schon bewilligten außerordentlichen Kredite für 1843 belaufen sich auf 1,347,762,137 Fr.; die Einnahmen sind angeschlagen auf 1,231,193,380 Fr., mithin ein Defizit von 116,568,757 Fr."

Der Londoner Morning Herald vom 4ten sagt, es werde ihm von einem wohlunterrichteten Korrespondenten aus Paris Folgendes geschrieben: „Die Gerüchte, welche in der letzten Zeit in London über den mißlichen Gesundheits-Zustand Ludwig Philipp's in Umlauf gekommen, sind leider, wie ich höre, nicht ohne Grund. Trotz anscheinender Kraft, hat Se. Majestüt der König der Franzosen doch seit einiger Zeit sehr gelitten, und sein Uebelbefinden hat seiner mit so inniger Liebe an ihm hängenden Gemahlin und seiner zärtlichen Familie große Besorgniß verursacht. Bei einer Konsultirung der Aerzte, die kürzlich stattfand, wurden die Symptome des Leidens Sr. Majestät, so wie sein Befinden überhaupt, sorgfältig geprüft, und der Schluß, zu dem diese angesehenen Mitglieder der Fakultät gelangten, war, daß es Wassersucht sei. Ich theile ihnen dies aus guter Quelle mit. Das Leben Sr. Majestät braucht deshalb nicht in naher Gefahr zu schweben, aber sein Zustand erregt doch ernste und schmerzliche Sorgen. Der Besuch der jüngeren Prinzen nach London ist daher für jetzt aufgeschoben worden, nicht aus politischen Gründen, sondern wegen des Befindens ihres Königlichen Vaters. Graf von St. Aulaire, der Botschafter an Ihrem Hofe, kehrt nächstens nach Paris zurück, um den Ministern bei den bevorstehenden Wahlen möglichsten Beistand zu leisten. Wohlhabende und einflußreiche Französische Gesandte an fremden Höfen pflegten stets die Minister bei solchen Gelegenheiten durch ihre Gegenwart und thätigen Bemühungen zu unterstützen. Ihre Müßiggänger werden ohne Zweifel viel Aufhebens von der temporairen Entfernung des Grafen machen. Das ist ja ihr Beruf." — Im Courier heißt es: „Am Londoner Geldmarkte zeigt sich große Unruhe, wofür man keinen bestimmten Grund anzugeben weiß. Am meisten scheint man sie den umlaufenden Gerüchten zuzuschreiben, daß das Uebelbefinden des Königs der Franzosen ernstlicher sei, als man hat verlauten lassen." — Galignani's Messenger bemerkt hierzu: „Wir geben obigen Brief, weil wir sehen, daß man ihm Einfluß auf den Londoner Geldmarkt zugeschrieben hat. Doch müssen wir hinzufügen, daß das Aussehen Sr. Majestät wenigstens vollkommen gesund ist, und daß seine täglichen Ausflüge nach Fontainebleau, Versailles und anderen Orten, in Verbindung mit seinem fortwährend unverminderten Arbeiten in Staats-Angelegenheiten, gerade für den entgegengesetzten Gesundheits-Zustand von dem, welchen der obige Korrespondent angiebt, zu zeugen scheinen.

Es wird immer wahrscheinlicher, daß das Amendement Lacrosse, wodurch die Entwaffnung der Flotte verhindert wird, nicht ganz ohne den Einfluß der Regierung die Majorität erhalten hat. Ich schrieb schon, daß die englische Regierung von Mohammed Ali die Erlaubniß verlange, die nach Indien bestimmten Truppen über Suez zu senden. Frankreich und Rußland protestiren dagegen. England aber scheint fest entschlossen zu sein, seine Forderung durchzusetzen, und so zieht sich denn im Orient abermals eine Wolke zusammen, die über kurz oder lang mit Gewitter platzen kann. Gegen eine solche Möglichkeit scheint die Regierung sich vorzusehen, und daher könnten die Minister sich in der Verhandlung über das Amendement Lacrosse immerhin absichtlich haben besiegen lassen. Auch in England scheint man dies theilweise zu glauben. Die Erklärung des Lords Fitzgerald, daß England nie und zu keiner Zeit mit Rußland in besserm Vernehmen gestanden habe als jetzt, könnte ebenfalls auf die sich neuerdings vorbereitenden orientalischen Wirren Bezug haben. England kann in seiner gegenwärtigen Lage Frankreich keine großen Zugeständnisse machen, und daher muß es ihm besonders darum zu thun sein, sich mit Rußland abzufinden. Die Erklärung Lord Fitzgerald's konnte also immerhin den öffentlichen Geist in England auf gewisse bevorstehende Zugeständnisse im Oriente vorbereiten. Uebrigens ist es wahr, daß gegenwärtig Rußland und England im besten Einverständnisse sind, d. h. Rußland hat vor drei Jahren in Afghanistan eingefädelt, was jetzt gesponnen wird, und sieht nun ruhig zu, läßt geschehen, ohne sich einzumischen, ohne sich zu compromittiren. Die englische Politik thut sich auch noch viel zu gut darauf, daß Rußland sie so ruhig in China gewähren läßt. Als ob Rußland etwas Besseres wünschen könnte, als die Engländer sich so tief in den chinesischen Krieg verwickeln zu sehen, daß sie am Ende sich gar nicht mehr herauswinden können.

Es kamen heute viele Umstände zusammen, die nachtheilig auf die Französische Rente wirkten. Einerseits erregte es einiges Erstaunen, daß das Journal des Débats das Defizit in den Finanzen so hervorhebt. Andererseits brachte ein Artikel des Englischen Sun, in welchem behauptet wird, daß der König Ludwig Philipp an der Wassersucht leide, eine nachtheilige Wirkung auf die Course der Rente hervor. Die 3proc. Rente ging von 82. 10 auf 81. 80 zurück. Auch die Spanischen Fonds waren, in Folge der ministeriellen Krisis in Madrid, sehr ausgeboten. In Eisenbahn-Aktien war gar kein Geschäft.

---

* Paris, 7. Juni. (Privatmitth.) In ihrer gestrigen Sitzung hat die Pairskammer acht Berichte über viele vom andern Hause erledigte Gesetzvorschläge vorlesen gehört und dann mehrere Gesetze von localem Interesse ohne alle Discussion votirt; ebenso wurde der Vorschlag, welcher einen ergänzenden Credit für das Ministerium der Marine verlangte, mit 103 gegen 3 Stimmen, und endlich der Vorschlag, welcher einen außerordentlichen Credit von 200,000 Franken zur Feier der Julitage verlangt, mit 83 gegen 17 Stimmen angenommen. Allem Anscheine nach wird die Kammer noch diese Woche ihre Arbeiten schließen, übrigens kümmert man sich wenig um die Debatten des Oberhauses, da die Deputirtenkammer faktisch bereits geschlossen und die neuen Wahlen in einem Monat begonnen werden. — Der Marschall Soult wird nach dem Schluß der Kammern den Sommer im Schlosse Meudon, das der König zu seiner Verfügung gestellt hat, zubringen. — Der Finanzminister, Herr Lacave-Laplagne, wurde in Miranda mit 250 gegen 16 Stimmen wiedererwählt. Herr v. Lamartine ist am 1. in seinem Wahlort Macon angekommen und reiste nach seinem Gute Montaux. — Quenisset, der seit seiner Verurtheilung im Gefängnisse des Pairshofes blieb, wurde in der Nacht vom 5. auf den 6. unerwartet von zwei Polizeiagenten in einer Postchaise abgeholt. Dieselbe nahm ihre Richtung nach Toulon. — In Madrid dauert die ministerielle Crisis noch fort; von Seiten der Maurer, die mit dem Niederreißen der Klöster beschäftigt sind, befürchtet man abermalige Unruhen, weil Herr Carderon, in dessen Sold sie stehen, sie nicht mehr bezahlen konnte.

Portugal.

Nach Berichten der Times aus Lissabon vom 30. Mai waren endlich der Vertrag wegen Unterdrükkung des Sklavenhandels und der Handels-Vertrag mit England so weit gefördert, daß deren Abschluß und Unterzeichnung binnen acht oder zehn Tagen sich mit Gewißheit voraussehen ließ. Am 28. Mai hatte eine weitläufige Debatte über diese Verträge in dem Minister-Conseil stattgehabt, von welchem dieselben, nachdem einige Einwürfe des Justiz- und des Marineministers von dem Baron Tojal beseitigt worden, einstimmig genehmigt worden waren. Dasselbe war am 30sten in der an diesem Tage abgehaltenen Versammlung des Staatsrathes geschehen. Man glaubt nun, daß das nächste Lissaboner Packetschiff die mit den nöthigen Unterschriften versehenen Verträge nach London bringen, und daß die Ratifikation derselben noch im Laufe des Monats Juni statthaben werde.

Niederlande.

Haag, 5. Juni. Die Wiederaussöhnung der königlichen Familie mit dem Grafen von Nassau ist vollständig. Gestern hat derselbe in Begleitung seiner Gemahlin der Königin einen Besuch im Schloß Soestdyk abgestattet und einem Dejeuner beigewohnt. Das so sich gestaltete Verhältniß gereicht dem Lande zum größten Vergnügen. (L. Z.)

Belgien.

Brüssel, 6. Juni. Heute wurde das durch die zum Tode Verurtheilten Vandermeeren, Vandersmissen, Verpraet und Van Laethem gegen das Urtheil des Assisenhofes von Brabant eingelegte Cassations-Gesuch vor dem Cassationshofe verhandelt. Der Rath Lefebvre erstattete den Bericht in dieser Sache. Folgende Mittel wurden zur Unterstützung des Cassations-Gesuchs vorgelegt: 1) Einer der Belastungszeugen ist nicht gehört worden, ohne daß es erwiesen ist, daß die Angeklagten darauf verzichtet haben; 2) die das Vergehen constatirenden Verbal-Prozesse sind nicht im Ganzen den Geschworenen vorgelegt worden. Erklärungen von Zeugen, die in den Anklage-Akt eingeschaltet worden, sind in der Sitzung mit diesem Akt verlesen worden; 3) die Geschworenen sind in den Berathungssaal getreten und haben denselben verlassen, ohne daß es erwiesen ist, daß sie so lange Zeit dort geblieben sind, als nöthig ist, um ihre Mission zu erfüllen; 4) eine Note, enthaltend die Erklärung eines Zeugen, ist in der Sitzung verlesen worden. Der Instruktionsrichter ist gehört worden, um die Aussage eines verstorbenen Zeugen zu ergänzen; 5) die das Komplott betreffenden Fragen thun von dem, das Verbrechen charakterisirenden Worte handeln keine Erwähnung. Jene, das Attentat betreffend, enthalten nicht durch den 88sten Artikel des Strafgesetzbuchs vorgeschriebenen Worte Ausführung. 6) Der Präsident und nicht der Hof hat über eine durch einen der Geschworenen vorgelegte Entschuldigung statuirt. 7) Die Erklärung der Geschworenen ist nicht im Ganzen in Gegenwart des Publikums und der Angeklagten verlesen worden. — Andere Mittel werden noch gezogen: 1) daraus, daß der Geschworene Parys, der in der Sache gesessen hat, ein Verwandter des Angeklagten Parys war. Der Verbal-Prozeß der Sitzung sagt, daß der Herr Präsident diese Geschworenen interpellirt habe, um zu erfahren, in welchem Grade er mit dem Angeklagten verwandt sei, worauf dieser Geschworene nicht auf eine bestimmte Weise hat antworten können, und mit Bewilligung der Vertheidigung hat er zu der Urtheils-Jury gehören können; 2) darans, daß ein unter dem Eide verhörter Zeuge ein Kriminal-Verurtheilung erlitten hat. Die Advokaten, welche sich an der Schranke befanden, um die verschiedenen Mittel zu entwickeln, waren die Herren Dedryver, Advokat beim Cassationshofe, Derans und Orts Sohn. Den Sitz des öffent-

lichen Ministeriums nahm Hr. Dewandre, erster General-Advokat, ein. Dr. Dedryver hatte zuerst das Wort. Man vermuthet, daß diese Sache morgen oder übermorgen werde beendiget werden.

Osmanisches Reich.

Alexandrien, 24. Mai. Vor sechs Tagen ist das Dampfboot Oriental aus Southampton hier eingelaufen. An Bord waren 86 Passagiere, fast lauter Offiziere die sich zu ihren Regimentern in Indien begeben unter ihnen der neue Gouverneur von Bombay, Sir Georg Arthur mit seiner Familie. Letzterer ließ sich und die Seinigen dem Vicekönig vorstellen, der sie auf das artigste aufnahm. Sir Georg ist eigentlich ein alter Bekannter, denn er gehörte zu dem englischen Corps, das von Mehemed Ali aus Rosette vertrieben worden ist. Der Gouverneur befand sich nicht ganz wohl, dennoch ließ er sich, aus Furcht die Bombayer Post zu verfehlen, nicht aufhalten und es mußten ihm auf dem Dampfboot Nil, auf dem er den Fluß hinauffuhr, Blutegel gesetzt werden. Aus Beyrut ist der Cyclops mit Briefen bis zum 17. eingetroffen. Das Dampfboot Santi-Petri, ein englisches Linienschiff und mehrere andere Kriegsschiffe dieser Nation lagen damals im dortigen Hafen. Die Stadt war mit Albanesen überfüllt und man sah täglich dem Ausbruch neuer Ruhestörungen entgegen, denn Niemand zweifelte, daß die Regierung das Gebirg entwaffnen will, in welchem Fall blutige Scenen wohl unausbleiblich sind.

Afrika.

Der **Constitutionnel** enthält nachstehendes Schreiben aus **Tremezen** vom 14ten v. M.: „Der Emir scheint jetzt so ziemlich am Rande mit seinen Hülfsmitteln, und alles Geld, welches er ausgiebt, verschafft ihm doch nur schlechte Soldaten. Unsere Kontingente bilden dagegen einen schlagenden Kontrast; aber man fürchtet, daß die verschiedenen, uns ergebenen Chefs unter sich nicht lange einig bleiben werden. Zinn, das Oberhaupt der Beni-Amer, marschirt mit uns, in Begleitung von mehr als 1000 Reitern, die er auf eigne Hand kommandirt; dagegen eifert der alte Mustapha, der auf die Stellung eines obersten Befehlshabers aller Verbündeten, die ihm versprochen worden ist, Anspruch macht. Zinn behauptet, daß er sich nur den Franzosen unterworfen habe und den Ober-Befehl Mustapha's, den er als Freund und Rathgeber achte, nicht anerkennen könne. Der General Bugeaud handelt weise, indem er den Ober-Befehl zwischen den beiden einflußreichen Männern theilt; er wird Mustapha auf seiner großen Expedition mit sich nehmen und das Oberhaupt der Beni-Amer bei dem General Bedeau lassen, dessen Armee-Corps nach Westen zu operiren wird. — Abd-el-Kader lagerte am 4. Mai in der Ebene von Angad, der kleinen marokk. Stadt Uschda gegenüber. Der Gen. Bedeau ging mit der Hälfte seiner Kolonne vorwärts, um die Stellung des Feindes zu rekognosziren. Am Fuße des Gebirges sahen wir 2000 Reiter, uns gegenüber, in Schlacht-Ordnung aufgestellt und durch einen sehr tiefen Graben gedeckt. Alle jene Reiter waren Marokkaner; der Emir hat sie durch dringende Bitten zu dieser Demonstration veranlaßt, und sie waren nicht im Geringsten geneigt, handgemein zu werden. Der General ließ nicht angreifen, weil sonst das Marokkanische Gebiet verletzt worden wäre."

Amerika.

Boston, 16. Mai. Die öffentlichen Angelegenheiten unseres Landes kommen allmälig zur Ruhe und werden, wie vorauszusehen war, einen bessern Ausgang nehmen, als man, von Europa aus betrachtet, wohl meinen sollte. Ein Krieg mit England ist durchaus nicht zu fürchten. Unser Staats-Secretär, Herr Webster, ist seit gestern hier. Ich habe so eben eine Unterredung mit ihm gehabt, und er spricht in den zufriedenstellendsten Ausdrücken von Lord Ashburton und dem Geiste seiner Unterhandlungsweise. Ein anderes Mitglied unseres Kabinets in Washington schrieb mir vor kurzem ganz ähnlich. In der That, was die Haupt-Unterhändler anlangt, so kann nichts sittengemäßer sein, als der Lauf der Dinge, und unser Land ist in der nämlichen Stimmung. Auch Dr. Channing, unser anerkanntester Schriftsteller, wird dieser Tage eine Flugschrift zur Empfehlung des Friedens bekannt machen. — Ein ganz anderer sich bei uns kräftig geltend machender Beweggrund zur Erhaltung des Friedens ist der öffentliche Finanzzustand. Dieses ist höchst traurig. Die bittere Noth bewirkt eine fortwährende Abnahme der Einfuhrzölle, fast der einzigen Bundes-Einnahme, und die Erhöhung jener wird hier, wie man auch sonst wohl in Europa gefunden hat, schwerlich eine Steigerung dieser bewirken. Gleichzeitig scheint die Schaamlosigkeit, mit der die einzelnen Staaten die früher von ihnen gemachten Europäischen Anleihen nicht anerkennen und dafür ein besonderes euphemistisch klingendes Wort erfunden haben (te repudiate), auch der neuen Bundes-Anleihe allen Eingang bei der Londoner Fonds-Börse zu verschließen. Wie aus diesem Labyrinth herauszukommen sei, ist wahrlich schwer zu sagen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 13. Juni. Dem „Vorbericht des Direktoriums des Schlesischen Provinzial-Vereins für die Besserung der Strafgefangenen" entnehmen wir folgende Notizen: „Vor etwa 15 Jhren bildete sich zuerst in der Rheinprovinz ein solcher Verein; die Rheinisch-Westphälische Gefängniß-Gesellschaft zu Düsseldorf. Sie erstattete schon am 29. Mai 1828 ihren ersten Jahresbericht über das neu begonnene Wirken. (Der obengenannte Vorbericht theilt einen interessanten Auszug der Uebersicht von der Wirksamkeit der Rheinisch-Westphälischen Gefängniß-Gesellschaft mit.) — Hierauf folgte der Verein für die Besserung der Strafgefangenen zu **Berlin**, der am 1. Mai 1828 seine Statuten bekannt machte; und schon im Jahre 1830 veröffentlichte auch der Schlesische Provinzial-Verein (der sich am 13. Dezember 1829 konstituirt hatte) die Statuten. Derselbe bildete in sich, als Hauptverein Schlesiens, 4 Vereins-Ausschüsse: 1) für die religiös-sittliche Bildung, 2) für die angemessene Beschäftigung, 3) für das Fortkommen nach der Strafzeit, 4) für die Finanz-Angelegenheiten des Vereins. Die drangvollen Zeit-Ereignisse hemmten jedoch bald die Wirksamkeit dieses Vereins, bis er jetzt sich auf höhere Veranlassung aufs neue gestaltet hat. (Der „Vorbericht" führt nun die Veränderungen auf, die im Beamten-Personale, der Präsidenten, Secretaire und Ausschuß-Vorsteher, vorgenommen worden sind.) — Aus den Berichten, welche einige Direktionen der Straf- und Besserungs-Anstalten zu Görlitz, Sagan, Jauer, Schweidnitz, Brieg und Kreutzburg eingesandt haben, ergiebt sich: daß am 24. April d. J. in **Kreutzburg** (in dem dortigen Landarmenhause, welches aber nur zum Theil eine Korrektions-Anstalt ist) etwa 200 Individuen (worunter 80 weiblichen Geschlechts und 26 verwaiste Schulkinder) — in dem Zuchthause zu **Jauer** 526 Individuen (435 Männer, 91 Weiber) — im Zuchthause zu **Brieg** 729 Individuen (557 Männer und 172 Weiber) — im Korrektionshause zu **Schweidnitz** 482 Individuen (worunter 71 weiblichen Geschlechts) — im Inquisitoriat zu **Breslau** 209 Arrestanten (168 männliche und 41 weibliche) und im Polizeigefängniß 39 männliche und 20 weibliche Gefangene sich befanden. — „Wir werden", so lautet der Vorbericht unter Anderem, „uns bemühen, die Gefangenen im Vertrauen auf Gott und gute Menschen zu stärken, sie an Sittlichkeit, Fleiß und Ordnung, so wie an **solche** Beschäftigung zu gewöhnen, welche ihnen auch künftig besonders nützlich sein kann; vorzüglich auch den **Entlassenen** die **Fürsorge** zu gewähren, welche ihnen ein angemessenes Unterkommen und eine entsprechende Beschäftigung erleichtert, um nicht in abermalige Vergehen zu verfallen. — Soll aber das Werk, wie im Rheinlande und in andern Theilen unsers Preußenlandes, auch in unserer großen, schönen Provinz gedeihen, welche sich stets empfänglich und fördernd zeigt, wo es sich um Menschenwohl handelt, so bedarf es der treuen Mitwirkung wohlwollender Theilnehmer aus allen Ständen, ohne Unterschied der Religion. — Zuversichtlich wenden wir uns hierdurch an die Herren Beamten in der Justiz und Verwaltung jeden Zweiges, an die Herren Geistlichen ohne Unterschied des Bekenntnisses, an die Herren Aerzte, an die Herren Ortsvorsteher, so wie an alle gütigen Beförderer jedes gemeinnützigen Unternehmens; wir laden Sie zur Theilnahme voll Vertrauen hiermit ein. — Die Listen zur Unterzeichnung von Geschenken und jährlichen Beiträgen, vom Januar 1843 an, sind bei den Herren Landräthen, den Herren Kreis-Justizräthen, so wie bei den Wohllöbl. Magisträten vorräthig; diese Listen, wie alle Briefe, erbitten wir uns unter der portofreien Bezeichnung: „Angelegenheiten des Schlesischen Provinzial-Gefängniß-Vereins." Mögen wir durch recht zahlreiche Unterschriften zu Beiträgen, wie besonders auch zur thätigen Mitwirkung, erfreut und dadurch für kräftige Leistungen gestärkt werden. Dieselben werden sich vorzugsweise auf **Sträflinge**, im Gegensatz solcher Untersuchungs-Gefangenen erstrecken, auf welche der betreffende Herr Inquirent unsere Einwirkung noch nicht für angemessen erachten möchte. — Wohl wissen wir, daß auf dem Felde unseres Wirkens nicht jeder Versuch mit verwilderten Menschen gelingt; aber einzelne glückliche Erfahrungen werden uns und unsere Theilnehmer ermuthigen, die Saat des Guten treulich zu pflegen und allmählig die lohnenden Früchte für das Gemeinwesen ernten zu helfen. — Unsern Jahresbericht hoffen wir, unserem erhabenen **Protektor**, Seiner Königlichen Hoheit dem **Prinzen Wilhelm von Preußen**, so wie allen freundlichen Beförderern unseres Wirkens im Mai künftigen Jahres und dann in regelmäßiger Zeitfolge ausführlich darzulegen." — Die **Statuten des Vereins**, welche über das Wesen desselben: Zweck, Mittel, Mitgliedschaft (Jeder kann sich durch den jährlichen Beitrag von 2 Rtlr. die Mitgliedschaft erwerben), Verfassung und Geschäftsführung nähere Kunde geben, sind für 3 Sgr., welche der Kasse anheimfallen, zu haben.

Theater.

Madame **Spatzer-Gentiluomo**, auf dem Zettel bereits als Königlich Sächsische Hof-Sängerin annoncirt, vom August ab in **Dresden** engagirt, ließ das Publikum etwas lange auf ein paar Gastrollen warten, so, daß jede Aussicht darauf bereits verschwunden schien. Um so überraschender kam die Ankündigung derselben. Die Sängerin ist bereits zweimal, als **Amina** in der „Nachtwandlerin", und als „**Norma**" (in der Letzteren neben ihrer Schwester als **Adalgisa**) aufgetreten, und in beiden Gastrollen von dem Publikum mit einer Theilnahme aufgenommen worden, wie sie im neuen Hause, wo man mit den Applaus etwas kärglicher geworden, was zum Theil auch sein Gutes hat, noch gar nicht vorgekommen. Es ist eine unumstößliche Wahrheit, daß auch im Bereich der Kunst — Glück eine Hauptrolle spielt. Manche eminente Künstler-Notabilität ist nicht im Stande, das Publikum so recht durchweg zu erwärmen. Man weiß nicht warum, man zieht Paralellen der Erfolge — kurz und gut, man kann sich's nicht erklären. Heil dem Künstler, der mit seiner Virtuosität der Sache auch solche Gunst des Glücks verbindet, welche diese beiden Kunstschwestern hier in eben so wohlverdientem, als hohem Grade gefunden. Bedauernswerth bleibt es immer, daß es der Direktion nicht möglich war, **beide** Schwestern für unsere Bühne zu gewinnen — der Kampf um überwiegendes Interesse, der sich nothwendig hätte entwickeln müssen, wäre höchst interessant geworden. Jedenfalls hätten wir dadurch etwas gewonnen, was zur Zeit keine deutsche Bühne in so hohem Grade der Vollendung besitzt — das Ensemble der beiden Schwestern. Schade darum, daß die Verhältnisse dieselben trennen, wodurch, wie vermöge der Zeit diese unglaubliche, innige Harmonie der Kunst entstanden, dieselbe auch wieder nach und nach gelöst werden müßte. Für diesmal war von dem letztern noch nichts zu merken. Wenn schon Madame **Spatzer-Gentiluomo** eine der, in Gesang und Spiel liebenswürdigsten **Aminen** gewesen, wenn sie auch darin Triumphe à la **Löwe** und **Lutzer** errang, so war doch selbst dieser enorme Beifall nur ein Kind gegen den riesenhaften Enthusiasmus, welchen **beide** Künstlerinnen am vorigen Sonnabende in der „Norma" zu erregen vermochten. Da war von allen Gesichtern herab die Freude zu lesen, welche eine so hohe, harmonische Kunstvollendung in jedem Zuhörer erzeugt, die unbestreitbare Wahrheit von dem non plus ultra der Harmonie, wie man sich solches in Duetten nicht hat träumen lassen, die den Musikern, vor Anhörung dieser beiden Schwestern, als eine Fabel erschienen wäre. Man wird auf den ersten Augenblick meinen, eine solche Virtuosität der Harmonie müsse ja jede Bühne, mit zwei ausgezeichneten Sängerinnen, aufstellen können. Daß es nicht der Fall ist, daß es früher nicht da war, beweist eben, wie schwierig es sein müsse. Die Schwesterschaft, welche allerdings auf Zusammensein, auf Uebung u. s. w. wesentlich influirt, thut es **allein** auch nicht und es mußten eben nur überaus günstige Gestirne gerade zwei Schwestern solche, nach verschiedenen Richtungen hin, brillante Stimmen, Geist und Geschick, diese zu benutzen und einander zu fassen, zu verstehen und sich in eins zu verschmelzen und doch nicht eins zu bleiben, verleihen. — Daß man das Schwesternpaar mehrmals rief, bedarf wohl kaum erst einer Erwähnung. — In der „Norma" erschien Herr **Schreiber** als **Flavius**. Es ist für die Direktion und für den Künstler gleich ehrenvoll, auch selbst die kleinsten Partien in Opern, wie „Norma", gut besetzt zu sehen. Nur zu oft wird durch Stümpereien in dieser Art eine ganze Vorstellung ungenießbar. — Als **Clotilde** erschien neu Dem. **Schneider**, mit hübschem Aeußern, für diese Sphäre ausreichender Stimme, in äußerer Haltung noch etwas eckig. — — Eine Demoiselle **Viereck** (wie es heißt, aus **Breslau**) machte als **Gretchen** im „Vorsatz" von **Holbein**, vorgestern ihren ersten, theatralischen Versuch. Man nahm denselben mit recht vieler Nachsicht auf, das dünne Zuschauerhäufchen rief die Debütantin auch heraus, die jedoch mit ihrer Aufgabe nicht recht fertig werden konnte und sich augenscheinlich an etwas gewagt, dessen vielfache Klippen sie übersah. Was ist denn wohl schwerer für die Kunst, als — recht natürlich sein? Eine, nur nicht ganz talentlose Debütantin wird zehnmal eher mit einer **Louise**, einer **Jungfrau** u. s. w. fertig, als mit einer einfachen Bauerndirne. Dort tragen die schönen Worte, decken allerlei Mängel zu — hier soll es allein von Innen herauskommen. Dem. **Viereck** machte durch ihre Persönlichkeit einen sehr günstigen Eindruck, wird ihn auch vielleicht in andern, derselben mehr zusagenden Rollen, ferner nicht verfehlen, wenn sie uns noch etliche Versuche zum Besten geben sollte, wozu wir, da Dem. **Viereck** durchaus keine entschiedene Talentlosigkeit zeigt, sogar rathen müssen. — Der Frau von **Weißenthurn** „**Letztes Mittel**", das dem „**Vorsatz**" folgte, gefiel, wie früher. Die, auch in hohem Alter noch rüstig schreibende Dame, von der erst kürzlich wieder einige Piecen erschienen, wußte stets den Nagel auf den Kopf zu treffen. Sie hat die Welt und das Theater praktisch kennen gelernt. Es ist ein alter Grundsatz, dichtende Schauspieler schreiben, wenn auch nicht überall gute, doch jedenfalls wirksame Stücke. Als dritte Gastrolle gab Madame **Stein**, vom **Bremer** Stadttheater, die Frau von **Silben**. Wahrscheinlich bleibt Mad. **Stein** die Unsrige. Ihre vorangegangenen, wenn auch nicht fehler- und manierenfreien Darstellungen der **Elisabeth** und der Herzogin von **Marlbourough**

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 135 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 14. Juni 1842.

(Fortsetzung.)

haben sie als eine höchst verständige, in Verbindung mit der heutigen Rolle auch vielseitige Künstlerin bewährt, deren Verwendung für unsere Bühne nur ersprießlich sein kann. Mad. Stein trug lebhaften Beifall davon, der auch Hrn. Rottmayer (Baron Gluthen) und Hrn. Heckscher (Graf Sonnstett) nicht fehlte. Für die Baronin Waldhüll hatte die Bühne, aus eigenen Mitteln, seit einer langen Reihe von Jahren, keine gleich ausgezeichnete Darstellerin, wie Mad. Schreiber-St. George zur Disposition. 11.

Die Gewerbeausstellung.

(Fortsetzung.)

Der gegenwärtig mit 771 Nummern als abgeschlossen zu betrachtende Katalog führt zur Berichtigung eines Fehlers, an welche wir eine wichtige Warnung zu knüpfen genöthigt sind, die, obgleich schon früher veröffentlicht, noch nicht hinlängliche Beachtung gefunden zu haben scheint. Die Dampf-Kochmaschine (103), deren früher Erwähnung geschehen, ist allein vom Klempner-Aeltesten Renner; das Kapitäl (758) und die Häuserverzierungen aus Zinkblech (ohne Nr. im Katalog) dagegen von seinem Bruder S. Renner. Derselbe hat auch, veranlaßt, durch eine unvorsichtige Empfehlung des Zinks zu Milchgefäßen, dergleichen aus Zink angefertigt. Da aber durch Einwirkung der Milch auf dieses Metall sich auflösliche Salze bilden, welche der Gesundheit nachtheilig sind, so ist mit Recht vor derartigen Milchgefäßen und Brennereigeräthschaften gewarnt worden. Es wäre zu wünschen gewesen, daß „die Chiffer B. G. W. W." lieber hierauf ihre Tutel gerichtet hätte. Dem tüchtigen Verfertiger dagegen, dessen übrige Leistungen ihn als einen denkenden und strebsamen Mann bekunden, kann es ohne Unbilligkeit nicht zum Vorwurf gemacht werden, daß er in guter Absicht etwas öffentlich empfohlenes Neues bei uns eingeführt; eine erneute polizeiliche Warnung vor dieser Benutzung des Zinks dürfte nach der vorliegenden Thatsache an der Zeit sein.

Ehe wir nun zur Erörterung der ausgedehnteren Fabrikations- nnd Handwerksleistungen übergehen, heben wir noch einige wichtige Einzelheiten heraus, ohne durch zu große Vollständigkeit ermüden zu wollen.

Im ersten Seitenzimmer steht an der hinteren Wand ein eiserner Geldschrank mit holzartigem Anstrich von Appenzeller aus Bunzlau (421), ausgezeichnet durch Solidität und Zweckmäßigkeit. Das Schlüsselloch ist mit einer Platte bedeckt, die sich nur von Kundigen zurückschlagen läßt. Das Schließen mit dem höchst kunstvollen Schlüssel, den kein Dietrich ersetzen kann, erfordert ebenfalls besondere Kunstgriffe. Würden auch die messingenen Thürangeln durchsägt, so hielten noch acht Riegel, oben, unten und vorn, die Thür fest, welche sämmtlich beim Zuschließen aus der Thür hervorgeschoben werden.

In demselben Zimmer finden wir beim ersten Fenster zwei Siegelpressen neuer Art (Nr. 145) und Brükkenwaagen (146) vom Zeugschmied Schönfelder. Die Siegelpressen haben den wesentlichen Vorzug vor früheren Vorrichtungen derselben Art, (wie eine dergleichen vom Schlosser-Aeltesten Nitschke (696) eingeliefert ist) daß der Stempel beim Nachlaß des Drukkes durch eine Feder zurückgeht, wodurch diese Pressen für Büreau und Comptoir sehr beträchtliche Erleichterung gewähren. — Die Brückenwaagen sind wegen der Leichtigkeit und Schnelligkeit des Wiegens anerkannt: an den vorliegenden, die übrigens sehr gut gearbeitet sind, würde eine Vorrichtung, um die Kugel vermittelst einer feinen Schraube zu schieben, sich leicht anbringen lassen und das Einstellen bequemer machen.

Das Spinnen wie das Weben ist immer mehr aus dem Kreise der städtischen Beschäftigung des weiblichen Geschlechtes gewichen. Es ist übrigens, sobald nur das Näßen mit dem Munde unterbleibt, zuträglicher als das nervenprickelnde Nähen und wäre jedenfalls der Abwechselung wegen zu empfehlen. Die zierlichen und zweckmäßigen Spinnräder des Drechslers Wolter (372 bis 381) würden kein Arbeitszimmer verunstalten. Allgemeine Beachtung wegen seiner sinnreichen Einrichtung verdient das Doppelspinnrad mit Hin- und Herbewegung der Spule (Nr. 380). Beim Umschwunge des Hauptrades wird zugleich eine Trommel von der Breite der Spule langsam gedreht; im Rande dieser Trommel befindet sich ein schiefer Einschnitt ohne Ende, in welchem zwei Leitstangen für die beiden Spulen laufen, die dadurch bei jedem Umgange der Trommel hin- und zurückgeschoben werden, der Faden kann deshalb immer auf einem Haken bleiben, und das störende Aushaken ist beseitigt. Daß auf einem Doppelspinnrade, wo jede Hand einen Faden zieht, das Gespinnst bei gehöriger Uebung eben so fein wird, wie auf dem einfachen, wird von Sachkundigen versichert. Sämmtliche Spinnräder von Wolter haben noch den Vorzug, daß die Scheeren von Holz und nur die Haken von Drath sind. Noch zweckmäßiger, wenigstens für das Doppelspinnrad, möchten gläserne Haken sein, wie dergleichen jetzt bei den Maschinen der Posamentiere gebraucht werden.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Pariser Blättern zufolge, würden die Bäder von Spaa in diesem Jahre eine Menge künstlerischer Notabilitäten aufzuweisen haben, unter Anderen Madame Garcia-Viardot, Madame Persiani, Mlle. Rachel, Mlle. Dejazet, die Herren Rubini, Thalberg, Lißt, Batta, Arnal und Achard.

— Ein Geistlicher, Abbé Dupanloup, Professor an der Sorbonne, wo er über neuere Philosophie liest, hat die Ehre gehabt, in seinem Colleg von den Studenten ausgepfiffen zu werden, weil er beweisen wollte, daß er ein ganz anderer Philosoph, denn die HH. Cousin und Consorten sei. Sein Argument bestand aber darin, daß er behauptete: es gebe keine Philosophie, es lasse sich nichts beweisen, und daher müsse man glauben. Bedeutend ist an der ganzen Sache nur, daß die Intoleranz Intoleranz hervorruft, und daß, seit die überkatholische Partei gegen die Philosophie loszieht, auch die Jugend wieder anfängt, sie auszupfeifen. Das ist nur zu natürlich, und wird noch oft genug sich wiederholen.

— Man meldet aus Koblenz, 7. Juni: „In dem $^{3}/_{4}$ Stunden von hier entlegenen Dorfe Niederberg traf vorgestern Morgen ein Fremder als Viehhändler gekleidet, in einem Wirthshause ein, ersuchte den Wirth, ihm für 24 Schweizer Kühe, die in einigen Stunden dort eintreffen und bis zum 9. zum Ausruhen verbleiben sollten, Stallung in Bereitschaft zu setzen; der Wirth, dem es an Raum gebrach, bat seine Nachbaren, ihm dazu behülflich zu sein, und sogleich wurden die Scheunen mit Krippen versehen, Pfähle eingeschlagen, Futter und Stroh herbeigeschafft, kurz Alles zur Bequemlichkeit des Viehes eingerichtet. Auch für die Viehtreiber ließ der Fremde Quartier und ein Mahl anordnen, und als der Fremde die Bereitwilligkeit der Bauern sah, versprach er ihnen die 150 Maß Milch, welche die Kühe täglich geben, und so wurden denn alle Töpfe und Kübel herbeigeschafft, die im gauzen Dorfe aufzutreiben waren, um die verheißene Milch zu sammeln und aufzuheben. Während Alles aufs beste zubereitet war, lieh der Fremde sich von einer Bauersfrau, deren Mann eben abwesend war, ein Pferd, um nach Koblenz zu reiten und dort Hafer und Kleien zu kaufen. Er traf des Nachmittags gegen 2 Uhr hier ein, bestellte in einem Wirthshause für 16 Schweitzer Ochsen und drei Knechte, die unter Wegs in Niederberg seien und des Abends hier eintreffen sollten, Stallung und Quartier, ließ sich zu 2 Fruchthändlern führen und bei dem einen Hafer und bei dem andern Kleien messen und die Kleien sogleich nach Niederberg bringen, jedoch ohne sie bezahlt zu haben; dem Wirth, bei welchem er hier sein Pferd stehen hatte, kam das Treiben des Fremden verdächtig vor, und machte eine Anzeige bei der Polizei. Da der Fremde sich im Wirthshause nicht mehr einstellte, ritt der Wirth mit dem von dem Fremden zurückgelassenen Pferde in Begleitung eines Polizeisergeanten des Abends nach Niederberg, wo sie die Bauern vor dem Dorfe in voller Erwartung der Kühe aufgestellt fanden, und wo es sich denn bald zeigte, daß die ganze Geschichte der Schelmenstreich eines fremden Gauners gewesen, von dem man nichts weiter vernommen hat."

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Dienstag, zum 13ten Male: „**Der Zauberkessel**", oder: „**Arlequin im Schutz des Feenreiches.**" Große Zauber-Pantomime in 2 A. von C. G. Kupsch. Vorher: „**Der Kammerdiener.**" Lustspiel in 1 Akt.

Mittwoch: „**Der Barbier von Sevilla**" Komische Oper in 2 Akten von Rossini. Rosine, Mad. Spatzer-Gentiluomo, Kgl. Sächsische Hof-Opernsängerin, als Gast.

Theater-Nachricht.

Mehrfachen Wünschen zu genügen, werden in Zukunft Vorausbestellungen auf Logen (nicht einzelne Logenplätze) und numerirte Sitze im Theater-Bureau auf die in den Zeitungen annoncirten Vorstellungen gegen baare Zahlung angenommen.

Der Besteller empfängt ein Interims-Billet, welches am Tage der betreffenden Vorstellung, und zwar in den Bureaustunden (Vormittags von 9 bis 12, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr) gegen ein Kassen-Billet umzutauschen ist. — **Abends an der Kasse kann der Umtausch der gelösten Interims-Billets gegen Kassen-Billets, der nothwendigen Kontrole wegen, in keinem Falle stattfinden.**

Historische Sektion.

Donnerstag den 16. Juni, Nachmittags 6 Uhr. Herr Justiz-Commissarius Fischer wird einen Vortrag halten über die Frage: ob die Gegenwart der Revision der materiellen Gesetzgebung günstig sei?

Neue Bücher,

bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. Nr. 20, vorräthig.

Bredow, Dr., Leitfaden für den Unterricht in der Geometrie. 1tes Heft: Planimetrie. (Oels bei J. Karfunkel.) Geh. 10 Sgr.

Müller, Beschreibung von 3 Sorten Brenn-Materialien. 10 Sgr.

Müller, Dr., über Sophokles'sche Naturanschauung. Eine ästhetisch-philosophische Abhandlung. 4. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Brand, der von Hamburg. Mit einem Plane von Hamburg und 13 sauber radirten Ansichten der wichtigsten Häuser, Kirchen und Stadttheile. Geh. 15 Sgr.

Christern, der Brand von Hamburg. Geh. Mit Stadt-Plan. $22\frac{1}{2}$ Sgr. Ohne Plan 15 Sgr.

Darstellung, geschichtliche, der schrecklichen Feuersbrunst in Hamburg. Nach den Berichten von Augenzeugen bearbeitet. Geh. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Löwenberg, Hamburg und seine Umgebungen. Nebst einem Plan mit Angabe der Brandstätte. Geh. 20 Sgr.

Meyer, kurzer Wegweiser durch Hamburg und Altona nebst Umgegenden. Mit einem Kupfer und dem Plan der Stadt. Geb. 19 Sgr.

Beautés de la Sainte Bible. Illustrées d'après les grands maîtres. Livr. 1. 4. 15 Sgr.

Chants et chansons populaires de la France. Livr. 1. 2. à $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Cousin, Leçons sur la philosophie de Kant. Tome premier. 2 Rtl. 5 Sgr.

Illustrations, nouvelles anglaises de Walter Scott. Livr. 1. 10 Sgr.

Mussée Philipon. Livr. 1. 10 Sgr.

Pelouse, traité méthodique de la fabrication du Coke et du charbon de tourbe. Avec planches. 2 Rtlr.

L'empire Ottoman illustrée. Voyage en Syrie et dans l'Asie Mineure. Livr. 1. 4. 15 Sgr.

Grundriß von Hamburg und den Vorstädten St. Pauli und St. Georg. Colorirt. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Plan von Hamburg zur Uebersicht des großen Brandunglücks. 10 Sgr.

Ansicht der wichtigsten Häuser, Kirchen und Stadttheile Hamburgs, welche vom 5. bis 8. Mai ein Raub der Flammen wurden. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Das in Nr. 120 der Breslauer Zeitung vom 27. Mai d. J. angezeigte Gesuch wegen eines Gasthofs erster Klasse darf weiter nicht beachtet werden, da bereits ein solcher gefunden ist. Dies zur Nachricht für die noch ferner darauf Reflektirenden, deren Briefe uneröffnet zurückgeschickt werden müßten.

Neueste Tänzer von Lanner!

So eben sind angekommen und in **Carl Cranz** Musikalien-Handlung (Ohlauer Strasse) zu haben:

Ideale!

Künstler-Ballet-Tänze

für das Pianoforte

von

Jos. Lanner.

Op. 192. Preis 15 Sgr.

Gleichzeitig sind dieselben erschienen in allen üblichen bekannten Arrangements.

Subhastations-Patent.

Zum nothwendigen Verkaufe des den Erben der geschiedenen Moll gehörigen Grundstücks, Kurze Gasse Nr. 2, vormals unter Klaren-Gerichtsbarkeit Nr. 94, abgeschätzt auf 11,196 Rtlr. 17 Sgr. 4 Pf. haben wir einen Termin auf den 13. Dezember c. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Beer im Partheienzimmer Nr. 1 anberaumt. Taxe, und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Zugleich werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung vorgeladen.

Breslau, den 7. Juni 1842.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Bauer Mathäus Gorky zu Babitz, ist durch Erkenntniß des unterzeichneten Gerichts-Amts für einen Verschwender erklärt und unter Vormundschaft gestellt worden, weshalb demselben ferner kein Kredit zu ertheilen ist, auch sind alle von ihm geschlossenen Kontrakte ungültig.

Schloß Ratibor, den 4. Juni 1842.

Herzogliches Gerichts-Amt der Herrschaft Ratibor.

Auktion.

Am 15ten d. Mts. Vormittags 9 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, mehrere neue Spiegel, verschiedener Größe, eine Partie neuer Damen-Strohhüte und Hauben, circa 30 Schock Leinwand, mehrere Reste Tuch, eine Partie Kaffee, eine Partie Waschseife

und gegen 11 Uhr

eine vollständige Landwehr-Offizier-Equipage und eine eiserne Kasse

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 10. Juni 1842.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 20ten d. Mts. sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42:

Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 13. Juni 1842.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Freitag den 17ten dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, sollen in dem Hospital für alte hülflose Dienstboten, Ziegelgasse Nr. 1, weibliche Kleidungsstücke, Betten und Hausrath öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 13. Juni 1842.

Das Vorsteher-Amt.

Auktion

von Damenputz, Blumen, Stickereien, so wie Artikel für Herren, worunter eine Jagdtasche, **wird Mittwoch den 15. d. M. früh 9 Uhr,** Ohlauerstraße Nr. 71, fortgesetzt.

Verkauf eines Rittergutes.

Ein mit wenig Abgaben belastetes Rittergut, in einer der fruchtbarsten Gegenden der Lausitz, mit eigenem Gerichte, Jagd, etwas Fischerei, ca. 220 Rtlr. baaren Gefällen, sehr guten Gebäuden (die ganz für eine Herrschaft eingerichtet) schönen Gärten, circa 800 Morgen Areal; davon 600 Morgen Acker, größtentheils Weizenboden, der übrige kleefähig; 50 Morgen zweischürige Wiesen; das Uebrige in Holz und Hutungen bestehend, soll sofort wegen Regulirung von Familien-Angelegenheiten mit den sämmtlichen Vorräthen und Inventarium, was im besten Zustande, als: 8 Pferde, 55 Stück Rindvieh u. s. w., so auch alles Schiff und Geschirr, Haus, Meubel und Wirthschaftsgeräthe, genug ohne alle Reservate bis Ende Juni d. J. für den festen Preis von 40,000 Rtlr. verkauft werden. Auf Verlangen können $\frac{3}{4}$ der Kaufgelder darauf stehen bleiben. Alles Nähere ertheilt auf portofreie Anfragen schriftlich Herr Rittergutsbesitzer Kloß in Görlitz.

Aus der Berliner Seidenfärberei und Wasch-Anstalt des B. Liebermann und B. Wolfenstein sind folgende Nummern angekommen: Nr. 26. 74. 86. 97 a. 97 b. 99. 350. 361. 390 a. 390 b. 397. 398 399. 401 b. 401 c. 401 d. 404 b. 405 b. 406. 494. 1495 a. 1495 b. 1495 c. 1495 d. 1496. 1498. 1500. bei

J. N. Schepp in Breslau, am Neumarkt Nr. 7.

In einer belebten Kreisstadt, 6 Meilen von Breslau, ist ein im besten Gange befindliches Spezerei- und Weingeschäft für den festen Preis von 600 Rthlr., jedoch nur gegen sofortige baare Zahlung zu verkaufen und sogleich zu übernehmen. Das Nähere durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauer Straße Nr. 84.

Zum Bettesonnen

sind Plätze, Heiligegeist-Straße Nr. 1, zu vergeben.

Badekappen

für Herren und Damen empfiehlt die **Leinwand-Handlung Nr. 4.**

Schlesischen Leim

in schönster Qualität empfiehlt billigst:

Ig. Stöbisch, Kupferschmiedestr. Nr. 14, Ecke der Schuhbrücke.

Direkt aus Hamburg

habe wieder eine neue Sendung von dem bei mir so beliebt gewordenen **Varinas-Canaster** erhalten, und verkaufe das Pfd à $17\frac{1}{2}$ Sgr., ich bitte deshalb meine geehrten Kunden um recht zahlreichen Zuspruch; auch habe von dem so sehr beliebten hellblattigen ganz leichten und feinen **Varinas-Canaster** eine neue Sendung erhalten; dies meinen geehrten Kunden als ergebene Anzeige auf die häufigen Nachfragen.

L. A. Schlesinger,

Schweidnitzer Straße Nr. 9.

Steif-Petinet

empfiehlt billigst: **Louis Zülzer,** an der Korn-Ecke.

Wohnungen im Bade zu Landeck.

In meinem, dem angenehmsten Theile hiesigen Bades neu erbauten Hause sind noch acht, mit den reizendsten Aussichten und allen Bequemlichkeiten versehene, schöne, trockene Zimmer, sowohl im Ganzen, als auch einzeln, für bevorstehende Bade-Saison zu vermiethen. Herrschaften, welche vielleicht die Uebernahme aller Zimmer wünschen möchten, kann ich zugleich Stallung für 4 bis 6 Pferde nebst Wagenplatz überlassen. — Schriftliche Bestellungen hierauf erbitte ich mir unter meiner endstehenden Adresse direkt nach hier.

Bad Landeck, im Mai 1842. **Friedrich Linkhusen.**

Doppel-Concert

von den Musikchören des hochlöblichen 1. Kürassier-Regiments und der hochlöbl. 2. Schützen-Abtheilung findet **allwöchentlich Dienstags** im Liebichschen Garten statt, wozu ergebenst einladet: **Springer,** Coffetier.

Militair-Konzert,

zum Schluß großes Potpourri, heute Dienstag den 14. Juni, Anfang 4 Uhr, wozu ergebenst einladet: **Mentzel,** Koffetier vor dem Sandthore.

Militair-Concert

vom Musikchor des hochlöbl. 11 Infanterie-Regiments findet heute, den 14. d. Mts., in meinem Garten statt. Wozu ergebenst einladet: **C. Hartmann,** Coffetier, Garten-Straße Nr. 23.

Concert-Anzeige.

Heute den 14. Juni findet im Zahn'schen Garten verstärktes Concert statt, wozu ergebenst einladet: **Hagemann,** Coffetier.

Meinen respectiven Geschäftsfreunden beehre ich mich hierdurch mitzutheilen, daß ich mit obervormundschaftlicher Genehmigung an der Galanterie- und Modehandlung **A. Jacobi** hierselbst, in welcher ich bisher als Disponent fungirt habe — mit Beibehalung jenes vertragmäßigen Verhältnisses — nunmehr als Theilnehmer participire. — Strenge Reelität wird, wie bisher, meine Handlungsweise leiten, was mich zu der Hoffnung berechtigt, dem so schätzbaren Wohlwollen und Vertrauen meiner geehrten Geschäftsfreunde wie bisher, empfohlen zu bleiben.

Liegnitz, den 26. Mai 1842.

Eduard Fränkel.

Es ist am 7. Juni c. auf der Hundsfelder Chaussee ein goldener Reifring, mit zwei Buchstaben gezeichnet, gefunden worden. Der Verlierer, welcher sich über das Eigenthumsrecht ausweiset, kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren Bürgerwerder Nr. 30, 2 Stiegen hoch, abholen. H. Q.

Wohnungs-Gesuch.

Von einem einzelnen Herrn wird zum 1sten Juli ein Zimmer ohne Möbel in einem anständigen Hause der Stadt gesucht. Adressen unter H. W. werden Kupferschmiede-Straße (blauen Adler) im Gewölbe angenommen.

1000 Rthlr. sind gegen pupillarische Sicherheit sofort zu verleihen.

Fischer, Justiz Commissarius.

Eine freundliche Vorderstube par terre ist als Absteige-Quartier, oder auch für einzelne Herren zu vermiethen. Daselbst ist auch im dritten Stock eine kleine Stube für einen einzelnen Herrn bald zu beziehen auf der Hummerei Nr. 56, ganz nahe an der Schweidnitzer Straße.

Gesittete Knaben, welche Lust haben, die Goldarbeiter-Kunst zu erlernen, können baldigst Unterkommen finden. Näheres beim Goldarbeiter und Mittelsbote **W. Hager,** Messergasse Nr. 3, 2 Treppen.

Zu vermiethen

und zum 1. Juli a. c. zu beziehen sind durch drei Monate Albrechtsstraße Nr. 24 im 1sten Stock zwei möblirte Stuben nebst Küchenantheil für den Preis von 18 Thalern, und ist das Nähere beim Haushälter zu erfragen.

Eine Stube nebst Kabinet,

meublirt, nicht zu entfernt vom Lindererschen Bade, wird auf circa 6 Wochen zu miethen gesucht.

Anmeldungen bittet man Ohlauer Straße Nr. 82 im Gewölbe abzugeben.

Zu vermiethen und den ersten Juli zu beziehen ein freundlich meublirtes Zimmer, Kupferschmiedestraße Nr. 7

Eine moderne Schreib-Kommode von Kirschbaumholz ist zu verkaufen. Burgfeld Nr. 16, Parterre.

Trockene Waschseife

erhielt neuerdings und verkauft 5 Pfd. für 15 Sgr., 10 Pfd. $27\frac{1}{2}$ Sgr., den Ctr. mit $9\frac{2}{3}$ Rtlr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nro. 21.

Eine im besten Zustande sich befindende Wohnung, bestehend in 3 Stuben, 2 Kabinets, Küche, Keller und Bodengelaß, ist bald oder zu Johanni c. zu vermiethen. Mauritius-Platz Nr. 6.

Kaufgesuch einer Apotheke

in Schlesien oder im Posenschen, im Werthe von 18—20,000, so wie von 10—12,000 Rthl. Anträge nimmt entgegen der **Apotheker A. Schmidt**, Kupferschmiedestr. Nr. 38.

Fette Schöpse.

Auf dem Dominio Stephanshayn, Schweidnitzer Kreises, stehen 200 Stück mit Körnern gemästete Schöpse zum Verkauf. Auch können noch 130 Stück zur Zucht taugliche Mutterschafe abgelassen werden.

Stephanshayn, den 9. Juni 1842.

Dreihundert vierzig Stück hochfeine Mutterschafe und dreihundert vierzig Stück gut genährte Schöpse sind von dem abgehenden Pächter in Cranz bei Dyhrenfurth zu verkaufen.

Runkelrüben-Pflanzen

sind täglich auf dem Dom. Malkwitz, Bresl. Kreis, abzulassen.

Auch stehen daselbst zwei 2jährige Stiere, Schweizer-Abkunft, zum Verkauf.

Eine Wohnung von drei Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör im ersten Stock auf der Mäntlerstraße ist zu vermiethen. Das Nähere Schuhbrücke Nr. 78, eine Stiege.

Term. Michaelis ist in der Friedrich-Wilhelmsstr. eine sehr freundliche Wohnung im 2. Stock vorn heraus, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet, Küche, Keller und Bodengelaß für 70 Rthlr. jährlich an eine stille Familie zu vermiethen. Näheres bei **H. Henne,** Mäntlerstraße Nr. 17.

Gartenstraße Nr. 23 d., eine Stiege hoch, ist täglich bis um 10 Uhr des Morgens zu erfragen: eine zum Verkauf stehende Equipage, bestehend in zwei eleganten, guten, polnischen Pferden mit neuen Geschirren und leichtem Wagen.

Zu vermiethen

und Term. Johanni oder Michaeli zu beziehen ist der erste Stock vorn heraus, Ring Nr. 15. Derselbe ist renovirt und neu gemalt. Das Nähere in der Porzelan- und Glashandlung daselbst.

Junkernstraße Nr. 2 ist eine helle, gedielte große Remise zu Termino Johannis zu vermiethen. Das Nähere ist im Comtoir daselbst zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Den 12. Juni. Goldene Gans: Herr Fürstenthumsgerichts-Präsident Cleinow aus Oels. Frau Generalin v. Offen-Berg a. Petersburg. Frau Generalin v. Rautenstrauch a. Warschau. Hr. Partikulier v. Conring aus Doberan. Hr. Oberstlieut. v. Dassel u. Hr. Lieut. v. Lüderitz a. Brandenburg. Hr. Rentier Wibte a. England. Hr. Graf v. Magnis a. Ullersdorf. Fr. Gräfin v. Mycielska a. Rogosowo. Frau v. Rzepecka a. Baumgarten. HH. Kaufl. Gerlach a. Leipzig, Bochenek a. Krakau, Passavant a. Manchester und Caro a. Glogau. — Weiße Adler: Herr Landrath Gr. v. Frankenberg a. Warthau. — Rautenkranz: HH. Ingenieure Jacobi u. Höling a. Roya. Hr. Gutsb. Damnitz aus Brune. — Blaue Hirsch: Hr. Dr. med. Süsmann a. Neusalz. Hr. Oekonom Peschke a. Schützendorf. — Drei Berge: Hr. Partikulier Momber a. Warschau. HH. Gutsb. v. Larisch a. Pasterwitz, v. Larisch a. Gallowitz. Hr. Kaufm. Prausnitzer a. Glogau. — Goldene Schwert: Hr. Kaufm. Neumann a. Würzburg. — Gelber Löwe: Hr. Landschaftsmaler Würbs aus Prag. Hr. Gutsb. Delhaes aus Swionczyn. Hr. Kondukteur Röske a. Inowraclaw. — Gold. Zepter: Hr. Oberförster Gentner a. Windischmarchwitz. — Hotel de Saxe: Hr. Insp. Hanschmann a. Minkowski. Hr. Gutsb. v. Debschütz aus Sendlitz. Hr. Justiz-Kommissar Strützki aus Namslau. — Hotel de Silesie: Herr Gutsb. Rösner aus Wilna. Hr. Sekretär Zegrzda aus Warschau. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufmann Schweitzer a. Neisse Hr. Lieut. Stange a. Karlsruh. — Deutsche Haus: Hr. Ober-Hütten-Insp. Birnbaum a. Malapane. Hr. Oberförster Schmidt a. Minkowski. Hr. Berg-Direktor Richter a. Sachsen. Hr. Rentmstr. Larisch a. Turawe.

Privat-Logis: Hummerei 3: Herr Land- und Stadtgerichts-Rendant Moser aus Brieg. — Albrechtsstr. 17: Hr. Korrektionshaus Insp. Beyer a. Schweidnitz. Hr. Kapt. Bergwelt aus Neisse. Hr. Lieut. Pohl aus Patschkau. Hr. Gutsb. Pohl aus Friederschdorf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.